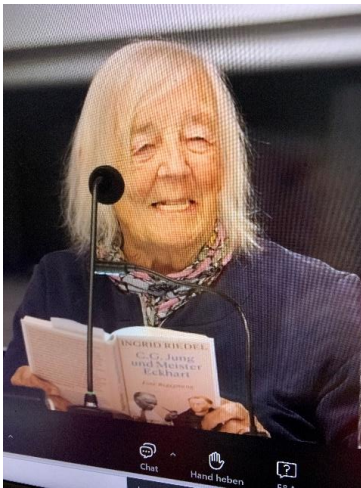


Sonder-Newsletter zum 9. Januar 2025

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder der igt, Freunde und Interessierte,

wir schreiben Ihnen aus einem freudigen Anlass: Heute feiert unser Ehrenmitglied Prof. Dr. Dr. Ingrid Riedel, die über Jahrzehnte in der wissenschaftlichen Leitung der igt gewirkt hat, ihren 90. Geburtstag. Wir gratulieren Prof. Dr. Dr. Ingrid Riedel ganz herzlich und wünschen ihr das Allerbeste für ihren weiteren Weg! Wir sind sehr dankbar, dass sie nach wie vor aktiv an unseren Tagungen mitwirkt und diese sehr bereichert.



Prof. Dr. Dr. Ingrid Riedel bei der Lesung aus ihrem neuen Buch im Rahmen der Herbsttagung 2024 der igt
Foto Dr. Ursula Bernauer

Sehr herzlich danken wir unserem Ehrenmitglied und langjährigen wissenschaftlichen Leiter Pfarrer Wolfgang Teichert, der auf unsere Anfrage eine Würdigung für Frau Prof. Dr. Dr. Riedel verfasst hat:

Ingrid Riedel zum 90. Geburtstag

Wir gratulieren und können nur staunen, was Ingrid Riedel in ihrem neunzigsten Lebensjahr uns geschenkt hat. Nicht eine Autobiographie, sondern eine Art Testament, das wir jetzt schon bekommen, ein Vermächtnis über den „Umweg“ von Meister Eckhart und seiner Wirkung auf C.G. Jung¹. Die Jubilarin bringt darin zusammen, was ihr selber lebenslang am Herzen liegt: Das Zusammenwirken von Therapie und spirituellem innerem wie äußerem Leben! „Das Leben selbst“ so lautet ihr – im Anschluss an Eckhart und Jung – gefundenes Gottessymbol. Sie spricht nicht einfach von Leben, sondern vom „Leben selbst“, weil es uns personal als ein Gegenüber begegnen kann.

Zu ihrem Geburtstag darf man es sagen: Sie verkörpert selber etwas davon, wenn man ihr gegenüber sitzt.² „Ich lebe darum, dass ich lebe“, leben aus dem eigenen Grund sozusagen, leben „sonder warumbe“, ohne Warum; ebendarin, dass es sich selber lebt, wie bei Meister Eckhart.

Dabei hat sie selber lebensbedrohliche Situationen erfahren und damit die Notwendigkeit, ihr Leben nicht auf Vitalität und Gesundheit zu reduzieren. Sie kennt die Unzulänglichkeit eines nur vital und gesund verstandenen Lebens, denn sie hat selber (auch körperliche) Krisen durchlebt. Aber gerade dort in der Krise hat sie das „Leben selbst“ gespürt. Sie sah nämlich plötzlich im Baum vor ihrem Krankenhausfenster ihre

eigene Lunge abgebildet! Später dann hat sie eine Gedichtform gefunden für dies Erlebnis, aus dem wir ihr nur diese paar Zeilen zurufen:

*„Modelle aus einer Hand
die Lunge, der Baum und wir selber
in einem Atem verbunden
Wir sind's.“³*

Sie wusste, dass sie auf Freundschaft angewiesen bleibt, nicht nur zum Baum vor ihrem Fenster, sondern auch zu lebendigen Menschen. Dabei nimmt und gewährt sie Freundschaft: „Bei allem“, schreibt sie im Eckhart-Buch, „was uns wirklich wichtig ist in unserem Leben, ist es doch so, dass wir es tun, auch ohne Dank zu erwarten. Auch ohne Gegenleistung – weil es eine Herzensangelegenheit ist, weil es aus Liebe geschieht“.⁴ Zuletzt war ihre Freundschaftsfähigkeit öffentlich erlebbar, als sie an den Lieblingskunstabildern ihrer Freundin und Kollegin Verena Kast, deren bevorzugte Malereien in Beziehung gesetzt hat zu Verena Kasts zehn Jahre jüngerer Biographie und Leben.

So erzeugte sie ihre Dankbarkeit für Begegnung und vorgängige Fürsorge, für Anregung auch, Herausforderung und glückliche Übereinstimmung.

Wir haben Ingrid Riedel zum Achtzigsten als „Theotherapeutin“ angesprochen; in doppeltem Sinn: „Theo“ deswegen, weil sie direkt oder indirekt (aus heilendem Interesse) das kaum fassbare und geheimnisvolle Heil („Theo“) über den erwähnten „Umweg“ von Meister Eckhart nicht verleugnet hat. Und „Therapie“, weil sie die vorherrschenden Gottesbilder ihrer eigenen theologischen Herkunft und Kirche als ergänzungsbedürftig und in ihrer Einseitigkeit als zu korrigieren empfand. Gottestherapie sozusagen! Mit Eckhart und Jung konstatiert sie: Erfahrungsnäher müssten die Gottesbilder sein. Und sie müssten den „Mehrwert“, das Heil hinter der Heilung, nicht übersehen!

Ingrid Riedel jedenfalls achtet in ihrem eigenen Leben, ihrer eigenen Religiosität und ihrer eigenen therapeutischen Arbeit auf etwas, das nicht im rein Therapeutischen und schon gar nicht in therapeutischer Technik aufgeht.

Kurz: Sie sucht gerade im Neunzigsten „geistesgegenwärtig“ zu sein, wenn man unter Geistesgegenwart versteht „die Gegenwart des Geistes, des klärenden, des heilenden, ja des Heiligen Geistes, welche Energie oder wessen Energie auch immer das sei“.⁵ Und es war symbolisch, dass sie die hingehaltene Vergrößerungslupe bei ihrer Lesung aus dem Eckhart-Buch, zuletzt in Lindau, beiseitegeschoben. Sie braucht keine Vergrößerung! Denn „Altern“, so hat sie einst geschrieben, „bedeutet zweierlei: Leben ausschöpfen und Leben loslassen“.⁶ Erschöpft ist sie nicht, wie eben noch in Lindau zu erleben war, und Loslassen übersetzt sich bei ihr – übrigens mit einer Wortschöpfung von Meister Eckhart – mit Gelassenheit. Wir gratulieren.

Pfarrer Wolfgang Teichert

Wir wünschen Ihnen allen einen guten Verlauf dieses Jahres, das vor wenigen Tagen begonnen hat, insbesondere gute Gesundheit und mehr Frieden zwischen den Menschen. In unserem nächsten, regulären Newsletter, den wir Ende Februar / Anfang März versenden wollen, werden wir Sie über das Thema unserer Herbsttagung 2025 und über weitere aktuelle Entwicklungen informieren.

Bis dahin grüßen wir Sie alle in herzlicher Verbundenheit!

Der Vorstand

Dr. Konstantin Rößler – Gideon Horowitz – Margarete Leibig

¹ Ingrid Riedel: C. G. Jung und Meister Eckhart. Eine Begegnung. Ostfildern 2024

² Konkret anzuschauen und anzuhören in: Ich hab' so vieles zu erzählen.“Trösterle“. Therapeutin, Theologin. <https://shop.auditorium-netzwerk.de/detail/index/sArticle/22829>.

³ Ingrid Riedel: Graureiher komm. Gedichte. Sprachlichter (2021).

⁴ A.a.O. S. 31f.

⁵ Ingrid Riedel: Seelenruhe und Geistesgegenwart. Was uns Tatkraft gibt. Biblische Texte und Themen heute. Düsseldorf: Walter 1999. S. 5

⁶ Ingrid Riedel: Die innere Freiheit des Alterns. Düsseldorf: Patmos (2009). S. 9